

CLIP 1 (Anne Wizorek / Jenny-Kerstin Bauer)

A: Digitale Gewalt, das sind Gewaltformen, die eben mit technischen Geräten oder mithilfe des Internets ausgeübt werden, also zum Beispiel Smartphones oder Social Media Plattformen. Und was wir dabei niemals vergessen dürfen, ist dass auch diese Gewalt immer real ist, für die Betroffenen.

J: Wir wissen von einer Studie von Amnesty International, dass ein Viertel aller Befragten schon einmal sexistische oder menschenverachtende Kommentare im Internet bekommen hat, und dass sich daraufhin das Verhalten von ihnen verändert hat. Sie werden ein Stück weit mundtot gemacht.

A: Ja, da sehen wir leider ganz gut, dass diese technischen Mittel, die wir mittlerweile zur Verfügung haben, um uns zu äußern, um politisch mitzumischen – gerade diejenigen, die bisher nicht so viel zu sagen hatten in dieser Gesellschaft – dass das dann missbraucht wird um uns dann einzureden: „Ihr habt hier nichts zu suchen.“

A: Also das Problem ist ja, das wir bisher keine deutschen Zahlen konkret dazu haben, wir können uns immer nur an internationalen Untersuchungen orientieren. Und die zeigen aber schon, dass insbesondere junge Frauen stark betroffenen sind. Aber im Grunde auch trans Personen, nicht-binäre Personen, .. und dann eben immer wirklich mit dieser geschlechtsspezifischen Komponente. Also wenn Männer im Internet angegriffen werden, dann meistens über Beleidigungen. Und bei allen anderen hat das meist diese geschlechtsspezifische Komponente. Also bei Frauen dann zum Beispiel Vergewaltigungsdrohungen und dergleichen. Wenn sie dann noch zusätzlich betroffen sind von Rassismus oder Homofeindlichkeit, dann verstärken sich diese Angriffe dann nur noch umso mehr.

A: Was mich bei der ganzen Diskussion um digitale Gewalt immer extrem stört, ist dass es in der Öffentlichkeit nur um Hatespeech geht, wenn überhaupt. Meistens weil mittlerweile auch Politiker*innen davon betroffen sind, obwohl Feminist*innen dieses Problem schon ganz lange benennen und da Verbesserungen fordern. Aber das was im persönlichen Umfeld an Gewalt passiert, also wenn es dann irgendwie die Ex-Partner zum Beispiel sind, oder im Familienumfeld, das findet bisher viel zu wenig Aufmerksamkeit.

J: Das kann ich nur bestätigen, dass es einfach keinen Fokus gibt, auf digitalisierte häuslicher Gewalt. Und dass die Beratungsstellen ja auch einfach einen Anstieg an Beratungsanfragen bekommen. Also das eben, wie du vorhin gesagt hast, Stalking vermehrt über das Internet ausgeübt wird, auch mit Spionage-Software. Das ganz viel auch erpresst wird, mit Bildmaterial.

J: Die Folgen von digitaler Gewalt sind genau die gleichen Folgen wie bei jeder anderen Form von Gewalt auch, also wie bei körperlicher, psychischer, sexualisierter Gewalt. Die Betroffenen haben körperliche Reaktionen, bekommen Angst, haben Depressionen, Schlafstörungen... Und wir können davon ausgehen, dass sich auch schon Betroffene das Leben genommen haben, aufgrund dessen weil sie digital massiv angefeindet worden sind, oder angegriffen worden sind.

A: Es ist ja auch sehr bezeichnend, dass die meisten Betroffenen auch oft gar nicht wissen, welche rechtlichen Schritte sie zum Beispiel gehen können oder wo sie sich hinwenden können. Also da ist noch sehr wenig Bewusstsein da, also dieses: „Hey ja natürlich kann ich mir da Hilfe holen“ und „ich habe da ein Recht darauf“ - da braucht es noch sehr viel mehr Aufklärung letztendlich. Aber gerade was auch so Beratungsstellen angeht, finde ich, brauchen wir endlich mal eine wirklich gute finanzielle Absicherung dieser Arbeit. Also das Problem ist ja auch, dass oft die Beratungsstellen zu wenig Ressourcen haben, zu wenig Leute, zu wenig Geld um diese Arbeit wirklich konstant zu machen und eben allen anbieten zu können. Also wenn sie irgendwie Leute nach Hause schicken müssen, dann ist das ja kein Zustand, den wir für unsere Gesellschaft einfach so akzeptieren sollten.